Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch [illegible] bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann.

Fernsprecher nach Berlin und Leipzig. Anschluß Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 209. Sonnabend, den 7. September 1889. 90. Jahrgang.

IV. Allgem. deutscher Bergmannstag.

III.

Halle, 6. September.

Die lange Reihe der angemeldeten Vorträge, — es waren nicht weniger als 10 und zwar von fachmännisch hervorragender Bedeutung, wurde von dem Maschinen-Inspektor der Mansfelder kupferschieferbauenden Gewerkschaft Herrn Hammer eröffnet. Derselbe behandelte das Thema der neueren beim Mansfelder Bergbau bestehenden Wasserhaltungen, welche bekanntlich wegen der nicht selten urplötzlich und mit großer Gewalt hereinbrechender Wassermassen die größten Schwierigkeiten bieten und nur mit den energischsten und technisch vollendeten Mitteln bekämpft werden können. Der überaus interessante Vortrag, welcher natürlich bei der verhältnißmäßig nur knapp bemessenen Zeit den Gegenstand nicht erschöpfen konnte, wurde von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen. Herr Prof. Dr. v. Fritsch, der rühmlichst bekannte Geolog unserer Universität, behandelte in höchst anziehender und geistreicher Weise die Frage „über die Entstehung der Braunkohlen, besonders der Schwelkohlen". Wir hoffen unseren Lesern einen kurzen Abriß dieses Vortrags später geben zu können. — „Ueber die technischen Fortschritte bei dem Braunkohlen-Bergbau" sprach Herr Bergassessor Vollert, der Verfasser der vorzüglichen Festschrift: „Der Braunkohlen-Bergbau" und zwar mit völliger Beherrschung des Stoffes und mit einer oratorischen Meisterschaft, welche frappiren mußte. — Der Direktor der Riebeck'schen Montanwerke, Herr Bergrath Schröcker, behandelte in trefflicher Darstellung und gleichfalls mit vielem rednerischen Geschick die für die Gesundheit von vielen Tausend Arbeitern wichtige Frage: „Ueber Maßregeln zum Schutze gegen die Selbstentzündung des Braunkohlenstaubes in Briquettesfabriken"; auch auf diesen Vortrag gedenken wir später noch einmal zurückzukommen. Wir glauben einer weiteren Aufzählung der noch folgenden Vorträge überhoben zu sein, da dieselben längst durch die Presse zur allgemeinen Kenntniß gebracht worden sind. Was hier in der Zeit von 5 Stunden an lehrreichen und auch für den Nicht-Fachmann interessanten Ausführungen geboten wurde, war von der größten Bedeutung.

Als Ort für den V. Allgem. deutschen Bergmannstag wurde die Stadt Breslau gewählt und bereits während des Festessens traf von dem Oberbürgermeister dieser Stadt die telegraphische Mittheilung ein, daß Breslau die ehrenvolle Wahl mit größter Freude annehme.

Festessen und Gartenfest.

Um 3 Uhr Nachmittags begann das Festessen in dem oberen Saale des Logengebäudes. Ueber die Einrichtung und Decoration des Hauses und der Säle 2c. haben wir uns bereits vorgestern weiter und ausführlich verbreitet, es erübrigt also heute nur noch den Verlauf des Diners selbst kurz zu erwähnen. Ergänzend schicken wir voraus, daß auf den Treppen des Vestibüls beim Aufgang der Festtheilnehmer zu beiden Seiten Bergmannen saßen, die uns ein vielstimmiges „Glück auf" zuriefen. Die 7 langen reizend decorirten — jedes Gedeck enthielt ein Blumenbouquet — Tafeln waren bald besetzt und unter den Klängen der von Herrn Musikdirector Halle dirigirten Stadtcapelle begann das Diner. Das Menu wollen wir unseren Lesern, vor allem aber unseren schönen Leserinnen zur gefl. Benutzung im häuslichen Kreise nicht vorenthalten:

Königin Suppe.
Lende garnirt.
Blumenkohl mit Saucischen
und
Teltower Rübchen mit Zunge.
Lachs mit Butter und Kartoffeln.
Rebhuhn, Compote, Salate.
Fürst Pückler.
Baumkuchen.
Butter und Käse.

Wir wollen hier gleich bemerken, daß die Zubereitung sowie die Darreichung der Speisen eine ausgezeichnete war, was umsomehr Anerkennung verdient, als die 400 Tafelgäste in dem Saale wenig Platz zu einem bequemen Durchgang für die Diener freiließen. Die Reihe der offiziellen Toaste eröffnete Herr Berghauptmann Brassert mit dem Kaisertoast. Redner gedachte des vorjährigen Bergmannstages und der wehmüthigen Erinnerungen, die sich an das Jahr 1888 knüpften, gedachte der beiden heimgegangenen Kaiser und hob die segensreiche Wirksamkeit unseres jetzigen jungen Monarchen hervor. Mit großer Sachkenntniß und einer bewundernswerthen Unparteilichkeit habe er in den Krisen der letzten westphälischen Arbeitseinstellungen sein Urtheil und seinen königl. Willen in wohlwollender und milder Weise geäußert. An Kaiser Wilhelm II. werde der Bergmann allezeit einen treuen Schirmherrn finden. Nach dem brausenden Hoch auf den Kaiser sang die Versammlung stehend die Bergmannshymne, die aus 400 kräftigen Männerkehlen gesungen den Pulsschlag patriotischer Begeisterung höher gehen ließ. Sodann toastete Herr Berghauptmann v. d. Heyden-Rynsch auf die Stadt Halle und gedachte ihrer als Stätte der Wissenschaft. Nach dem Hoch auf die Stadt erklang unser altes Saalelied „An der Saale kühlem Strande", das seinen wohlthuenden Eindruck nicht verfehlte, umsomehr als es im Saale sehr warm zu werden begann. Herr Stadtverordnetenvorsteher Gneist sprach im Namen der Stadt Halle, drückte den Wunsch aus, daß es den Gästen in unserer Stadt wohlgefallen haben möge und das Komitee wie die gesamate Bürgerschaft den höchsten Lohn für ihre Bemühungen darin erblicken würden, wenn die Erinnerung an Halle den „Herren vom Leder und von der Feder", denen auch sein Hoch gelte, allzeit eine angenehme sein und bleiben würde.

Den Gipfel der Begeisterung erreichte die Festversammlung während und nach dem Toaste des Herrn Berghauptmanns Lhotski aus Prag. Er erinnerte daran, daß er und seine österreichischen Kollegen viel von den deutschen Kameraden gelernt hätten und sie ihnen dafür allezeit dankbar wären. (Lebhaftes Bravo.) Die Erfolge seien nicht ausgeblieben und er könne heute mit Stolz auf die Errungenschaften österreichischer Bergbauer blicken. (Bravo.) Sodann ging der Herr Redner auf die zwischen unseren beiden Monarchen bestehende innige Freundschaft ein, „wie sich diese fortgepflanzt auf das ganze Volk und nicht zum wenigsten auf die Männer der Tiefe. (Stürmisches, langanhaltendes Bravo und Applaus.) Er sprach die Hoffnung aus, daß dies immer so bleiben möge (Bravo), daß, wenn die verbündeten Kaiser ihre Völker zur Fahne rufen, wir alle so Schulter an Schulter als Kameraden kämpften, wie wir gemeinsam im Frieden in treuer bergmännischer Kameradschaft arbeiten". Der Jubel, der diesen Worten folgte, war unbeschreiblich, wie ein Mann erhob sich die ganze Versammlung, verlangte stürmisch die österreichische Nationalhymne, die mit einer so großartigen Begeisterung stehend gesungen wurde, daß die Musik Mühe hatte, sich Geltung zu verschaffen. Es dauerte lange Zeit, ehe nach den machtvollen Tönen Haydn's die Bewegung sich legte und sicher ist in diesen Räumen das „Gott erhalte Franz den Kaiser" noch nie mit solcher Wärme gesungen worden, vielleicht überhaupt noch nicht.

Es würde zu weit führen, alle Toaste zu erwähnen, die auf die Damen 2c. ausgebracht wurden. Nach dem Kaisertoast war ein Telegramm an Se. Majestät den Kaiser mit lebhafter Zustimmung der Versammlung als Begrüßung von Seiten des IV. Allgem. deutschen Bergmannstages abgesandt worden. Die Damen, die gegen 1/2 7 Uhr auftauchten, machten dem ganzen Vergnügen insofern ein Ende, als wir uns mit Mühe und Noth erst bis zum Fürsten Pückler hindurchgearbeitet hatten. Natürlich wurde nun die Tafel feierlichst aufgehoben und Alles folgte „erröthend" den Spuren der Damen nach der Gimritzer Schleuße, um auch den Augen ein Vergnügen zu gönnen, nachdem dem Magen ein reichlicher Tribut entrichtet war.

In Gondeln und Dampfern, reich mit Lampions geschmückt, ging die Fahrt unter den Klängen der Musik nach der Saalschloßbrauerei in Giebichenstein, woselbst sich bald ein so reger Verkehr entwickelte, daß effectiv kein Stuhl mehr frei war und viele wieder weggehen mußten. Während des Concertes wurden Bilder aus dem Bergmannsleben von Bergleuten selbst dargestellt, die reichen Beifall ernteten. Um 10 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten und das Feuerwerk abgebrannt. Einen reizenden Anblick boten die mit vielen hundert bunten Laternen erleuchteten Schiffe, die unter Musikbegleitung und während das Feuerwerk auf beiden Saaleufern abgebrannt wurde, langsam stromaufwärts fuhren. Einen prächtigen Anblick boten die von hohen Felsen aufsteigenden unzähligen Racketen und Leuchtkugeln, vor allem aber die brillant erleuchtete Burg Giebichenstein. Manchem der Gäste wird der Anblick unvergeßlich und er auch mit dem Schluß der localen Festlichkeiten zufrieden sein und sich gern der in Halle erlebten Tage erinnern. Ueber die heute unternommenen Ausfahrten werden wir morgen berichten.

Politische- und Tages-Chronik.

Halle, 6. September. Das preußische Landwirthschaftsministerium macht bekannt, daß die Forstbeflissenen, welche die Forst-Referendarien-Prüfung in diesem Herbst abzulegen beabsichtigen, ihre vorschriftsmäßige Meldung bis spätestens den 24. September einzureichen haben.

Berlin, 6. September. Wir haben schon berichtet, daß am 3. September eine Gesandtschaft des Sultans von Zanzibar abreise, um den deutschen Kaiser zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen. Die beiden Gesandten, deren Namen in dem Telegramm wohl nicht ganz richtig mitgetheilt waren, gehören, wie die „Kr.-Ztg." berichtet, zu den angesehensten Zanzibar-Arabern. Mhamed Suleiman Mendrie nimmt die Stellung eines Oberrichters ein, dem die Verwaltung der Mündelgelder anvertraut ist, und Said ben Hamed, der sich als ein naher Verwandter des Sultans Said nennt, ist einer der reichsten Araber dort. Zugleich verlautet aus Zanzibar, daß dem Hauptmann Wißmann die Geschützmunition ausgegangen ist und daß er auf neue Zusendung aus Deutschland warten muß; es wäre danach nicht auffällig, wenn der mehrmals angekündigte Zug nach dem Innern in der Richtung auf Mpwapwa jetzt noch nicht gemacht würde.

— Die Frist zur Einlieferung der Entwürfe für das Nationaldenkmal des hochseligen Kaiser's Wilhelm ist mit der Mittagsstunde des 4. September zu Ende gegangen. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, ist die Betheiligung der deutschen Künstler an dem Preisbewerb eine sehr lebhafte gewesen. Die Zahl der eingegangenen Entwürfe beträgt 144; darunter sind 47 durch Modelle von zum Theil außerordentlich großem Umfange erläutert. Bekanntlich erfolgt die Aufstellung der Entwürfe zu Berlin in dem Landesausstellungsgebäude, dessen Räume bisher vollständig von der Ausstellung für Unfallverhütung in Anspruch genommen waren. Einzelne Räume, und zwar die hinteren Säle, sind jetzt für den künstlerischen Wettkampf um das nationale Denkmal frei gemacht. Die Ordnung und Aufstellung der Entwürfe wird einige Zeit in Anspruch nehmen, so daß dieselben voraussichtlich erst Mitte der nächsten Woche dem Publikum zugänglich sein werden. Das Preisgericht tritt am 30. d. M. zusammen.

— Der Vicepräsident des preußischen Staatsministeriums Staatssecretär v. Bötticher, welcher sich in Karlsbad befindet, wird in etwa 14 Tagen hier zurückerwartet, zu dieser Zeit wird dann über die Berufung des Bundesraths verfügt werden. — Der preußische Minister des Innern, Herrfurth, welcher gleichfalls in dem genannten Bad verweilt, wird erst im Laufe des künftigen Monats hier erwartet. Ein Nachfolger für den jetzigen Finanzminister v. Scholz ist zur Zeit noch nicht gefunden und es hat den Anschein, als ob der Rücktritt des Herrn v. Scholz nicht vor Ernennung seines Nachfolgers zur Thatsache werden soll; im Finanzministerium aber nehmen die Vorarbeiten für den preußischen Staatshaushaltsetat ihren ungehinderten Fortgang, weitere Vorbereitungen für Gesetzvorlagen aus diesem Verwaltungszweige sind jedoch nicht im Gange.

— Von dem Verein katholischer Edelleute Deutschlands wurde im Juni dem Papste eine von den Mitgliedern unterzeichnete Adresse übersendet, um demselben „angesichts des ihm am Pfingstfeste durch die Errichtung des Giordano-Bruno-Denkmals bereiteten Schmerzes die Liebe, die Verehrung und den kindlichen Gehorsam zugleich mit der Theilnahme an seinem Schmerze zum Ausdruck zu bringen". Auf diese Kundgebung hat, nach dem „Westfälischen Merkur", der heilige Vater die nachstehende, mit seiner eigenen Unterschrift versehene Antwort an den Verein gelangen lassen:

„Leo P. P. XIII. Geliebte Söhne, Gruß und apostolischer Segen! Ganz würdig jener kindlichen Ehrfurcht, welche liebende Söhne gegen ihren gemeinsamen Vater hegen, ist euer Brief, welchen ihr am 29. Juni an Uns gerichtet habt. Wir derselbe Uns schon an sich willkommen, so wurde er um so angenehmer und erfreulicher sowohl wegen der Angesehenheit des Namens als auch der Treue gegen den Apostolischen Stuhl und der Verdienste gegen die Kirche, welche Diejenigen beseelen, die ihn in so großer Zahl unterzeichnet haben. Wir haben gar nicht gezweifelt, daß ihr von großer Trauer und Entrüstung ergriffen waret wegen der Dinge, welche neulich in Unserer Hauptstadt gegen die heilige Religion und den obersten Hirten vollbracht wurden. Doch hat Uns diese so einmüthige und freimüthige Kundgebung einer Gesinnung, welche die gottesräuberische Schandthat verurtheilt, sehr gefallen; und ebenso gefallen hat Uns der Eifer, mit welchem ihr Uns in so großer Bitterkeit zu trösten suchet. Nicht weniger aber fürwahr sind wir erfreut durch jenes feste Vertrauen, von welchem Wir euch getragen sehen, daß die große Gottesmutter, mit Inbrunst und Eifer durch das Gebet des h. Rosenkranzes von den Christen überall angerufen, ihren Beistand leihen und durch ihre inständigste Fürbitte bei Gott bewirken werde, daß die Wogen der Zeit sich beruhigen und die Kirche den erwünschten Frieden und die ersehnte Ruhe endlich erlangen werde. Daher versichern Wir euch unserer huldvollen Gesinnung und wünschen lebhaft, daß ihr in diesem Briefe eine neue Bürgschaft des väterlichen und vorzüglichen Wohlwollens erblicken möget, mit welchem Wir euch umfassen. Als Vorzeichen der himmlischen Gaben aber, welche Wir für euch in reicher Fülle von Gott erflehen, spenden Wir euch, geliebte Söhne, gern den apostolischen Segen. Gegeben zu Rom bei St. Peter, 20. Juli 1889, im 12. Jahre Unseres Pontificates."

— Dem Vernehmen der „N. Pr. Ztg." nach ist nunmehr nicht mehr daran zu zweifeln, daß im nächsten Etat für 1890/91 die Errichtung einer neuen, der vierten Abtheilung für das Auswärtige Amt, in Vorschlag kommt; derselben soll die Bearbeitung der kolo-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890907014/fragment/page=0001

nialen Angelegenheiten, welche eine große Ausdehnung erhalten haben und fortdauernd anwachsen, überwiesen werden. Bekanntlich wurde 1885 die dritte Abtheilung nach lebhaften parlamentarischen Kämpfen eingerichtet, und es bestehen jetzt eine politische, eine handelspolitische und eine Rechtsabtheilung. Sehr wahrscheinlich ist, daß an die Spitze der neuen Abtheilung der vortragende Rath kommt, welcher die Kolonial-Angelegenheiten bisher bearbeitet hat, Geh. Leg.-Rath Dr. Kraul, und daß außer den schon bisher in diesem Decernat beschäftigten Beamten noch einige Neuberufungen in die neue Abtheilung erfolgen von solchen Personen, welche außerhalb des Amtes standen, aber in Bezug auf bestimmte Kolonialfragen besondere Erfahrungen gesammelt haben.

— Aus Italien wird eine theilweise Ministerkrisis gemeldet. Nach einem römischen Drahtbericht haben die Minister der Justiz, der Finanzen und der Marine ihre Entlassung gegeben.

— Neuere Nachrichten von der Emin Pascha-Expedition wissen nichts von einer Rückkehr derselben. Das letzte Mitglied der Expedition wird in diesen Tagen zu ihr stoßen.

— Es liegt der „N. Pr. Ztg." eine Mittheilung über ein Programm des Moskauer slavischen orthodoxen Vereins vor, das in Rußland sowohl als in den Balkanländern, in letzteren meist von den Popen, im Geheimen verbreitet wird. Dasselbe ist mit dem Doppelkreuze geschmückt und präsentirt sich als „die zehn Gebote Rußlands." Nach einer von dem in Wien erscheinenden „Deutschen Volksblatte" gebrachten Inhaltsangabe enthält dasselbe folgende Punkte: 1) die katholische Propaganda Oesterreichs zwinge Rußland, gegen dieses bereit zu sein, 2) ein Krieg mit Oesterreich ist nur eine Frage der Zeit und dürfe nicht mit halbem Erfolge enden, Rußland dürfe sich nicht mit Russisch-Galizien begnügen, 3) Oesterreich müsse an Rumänien Siebenbürgen, das östliche Banat und die südliche Bukowina zurückgeben, 4) Bosnien, die Militärgrenze, Slavonien und die Boccadi-Cattaro sollen an Serbien kommen, 5) die protestantische Dynastie in Rumänien ist durch eine orthodoxe zu ersetzen, 6) den serbischen Thron besteigt der Fürst von Montenegro, 7) die Truppen der Balkanstaaten sind für den Kaiser von Rußland zu vereiden, 8) die orthodoxe Kirche auf der Balkanhalbinsel ist unter den Schutz des Zaren zu stellen und alljährlich wird eine Synode nach Konstantinopel berufen, 9) die katholischen und protestantischen Missionäre sind gleichfalls mit ihren Bischöfen von der Balkanhalbinsel zu entfernen, 10) die russische Synode hat die Initiative zu ergreifen, um die bulgarische Kirche mit der zu Konstantinopel und den übrigen Kirchen zu versöhnen. Es ist überflüssig, meint das hochkonservative Organ, diesem Programme ein Wort hinzuzufügen. Bemerkt sei nur, daß die Petersburger Correspondenz des „Deutschen Volksblatt", welche dieses Schriftstück ans Licht zieht, dieselbe als aus der Feder Pobedonowszew's geflossen bezeichnet, von dem hauptsächlich in neuester Zeit die Parole, daß Oesterreich der Hauptfeind Rußlands sei, ausgegangen und der sich, um die Gemüther in Rußland zu entflammen, den Popanz des österreichischen Panslavismus konstruirt habe.

— Das Zusammentreten der internationalen Afrikakonferenz erfolgt, wie bestimmt verlautet, in der zweiten Hälfte des Oktober.

— Von den Schülern des Orientalischen Seminars in Berlin ist neuerdings ein Mitglied der Chinesischen Klasse durch das Auswärtige Amt für den auswärtigen Dienst des Reiches engagirt worden, Herr Assessor Dr. jur. Grunenwald, der, wie wir erfahren, Ende dieses Monats die Reise nach Ostasien antreten wird, um als Dolmetscher-Eleve bei der kaiserlichen Gesandtschaft in Peking zu fungiren. Er hat während seines zweijährigen Sprachstudiums am Orientalischen Seminar seine juridische Laufbahn im Dienst des Kammergerichts zu Berlin fortgesetzt.

Münster i. W., 5. September. Gutem Vernehmen nach hat der Papst den Nuntius Agliardi in München mit dem Informativprozeß über die Wahl des Dr. Dingelstad zum Bischof von Münster beauftragt.

Danzig, 5. September. In der heutigen Sitzung des Gustav Adolf-Vereins wurden Geheimer Ober-Justizrath Johow-Berlin und Dr. Hölscher-Leipzig in den Centralvorstand gewählt. Die „große Liebesgabe des Gustav Adolf-Vereins" im Betrage von 19200 Mk. fiel auf die Gemeinde Weisenau bei Mainz; den Gemeinden Sipiory in der Provinz Posen und Waitzen in Ungarn fielen je 6000 Mk. zu.

Frankfurt a. M., 5. September. Der „Finanzherold" meldet: Die portugiesische Regierung ist autorisirt worden, den kaufmännischen Betrieb des Hafens von Leiria, unweit der Lena-Mündung am atlantischen Ocean, zu vergeben.

Stuttgart, 4. September. Beim 7. Infanterie Regiment sind nach der Regimentsparade auf dem Schmidener Feld etwa 70 Mann auf dem Rückmarsche erkrankt und mußten in das Lazareth gebracht werden.

Wien, 5. September. Das klerikale Brünner Czechenblatt „Hlas" sympathisirt mit der Auflösung des Prager Studentenvereins, da derselbe nihilistisch, antireligiös und ein Werkzeug der Jungczechen gewesen sei. Das Blatt bedauert, daß ein Professor dieser Richtung eine Versammlung czechisch-mährischer Studenten in Kremsier vorbereite.

Lemberg, 5. September. Der Massenübertritt czechischer Kolonisten in Rußland zur russischen Kirche dauert fort. In der letzten Zeit fielen in Wolhynien 2000 czechische Familien vom Katholizismus ab.

Kopenhagen. 5. September. Die Herzogin von Cumberland ist heute Nachmittag 3½ Uhr mit ihren Kindern an Bord der Yacht „Danebrog" hier eingetroffen und an der Zollbude von allen auf Schloß Fredensborg versammelten Gästen der dänischen Königsfamilie — auch der Zar hatte sich eingefunden — feierlichst in Empfang genommen worden. Die fürstlichen Herren waren sämmtlich in Civilkleidung, die Damen trugen helle Toiletten. Auch ein Theil der Diplomatie war zur Begrüßung erschienen, unter den Damen bemerkte man die Baronin Mohrenheim, die Frau des russischen Botschafters in Paris. Herzogin Thyra sah heiter und wohl aus. In den reich beflaggten Straßen herrichte festliches Gewoge.

Paris, 5. September. Etwa 200 der italienischen Delegirten wohnten heute Nachmittag dem ihnen im Stadthause gegebenen Ehrenpunsche bei; es waren meist Mitkämpfer aus dem letzten Kriege 1870/71, welche in ihren Rothhemden paradirten. Der Gemeinderathsobmann Chautemps und Abgeordneter de la Forge hielten Begrüßungsreden; Fratti und Imbriani antworteten, letzterer protestirte lebhaft gegen Crispi's Politik.

— Saint Martin, ein Freund Boulangers, erneuerte heute dessen Anmeldung seiner Kandidatur für Montmartre auf der Präfectur.

— Maurice Sand (der Sohn der George Sand) ist gestorben.

— Prinz Victor Napoleon bezeichnet die Herstellung des Kaiserreiches als die einzige Rettung Frankreichs. Das Königthum des Grafen von Paris sei eine Unmöglichkeit.

— Es liegt jetzt der Bericht des von der französischen Kammer eingesetzten Ausschusses vor, welcher sich mit dem Antrage des Abgeordneten Achard, Paris zum Seehafen zu machen, beschäftigt hat. Dieser Antrag scheint den Anstoß zu der Idee des Handelsministers gegeben zu haben, in Paris alljährlich eine Weltmesse abzuhalten. Der Ausschuß hat nach Besprechung mit dem Ministerium, Ingenieuren, Gelehrten, Gemeindevertretern ꝛc. beschlossen, den Antrag zu befürworten. Wir entnehmen dem Berichte folgende Stelle:

Der Pariser Seekanal ist geeignet, die Handelsthätigkeit von ganz Frankreich zu vermehren, indem er dasselbe enger mit seiner Hauptstadt verknüpft und indem er Paris in unmittelbare Verbindung mit allen anderen Produktionscentren der Welt setzt. Der Seekanal gestattet, gegen die auf einzelnen Punkten so gefährliche Concurrenz zu kämpfen, namentlich mit Antwerpen, dessen Hafen sich von Jahr zu Jahr zum Schaden der französischen Interessen vergrößert. Er ist für die arbeitenden Klassen von Wichtigkeit, indem er den Zwischenhandel verringert und aus Paris einen Marktplatz ohne Gleichen macht. Er begünstigt die nationale Vertheidigung. Keine technische Schwierigkeit, welche die Ausführung verhindern könnte, liegt vor; wenn der Plan hier und da Widerstand hervorgerufen hat, so ist doch kein Einwurf erhoben worden, der nicht widerlegt werden könnte. Nimmt man selbst die äußersten Preise an, wie sie die pessimistischsten Anschläge aufstellen, so würden die Kosten der Ausführung nicht zweitausend Millionen Francs erreichen und der Verkehr würde schon in den ersten Jahren diesen Betrag verzinsen. (?) Wir fassen unsere Ansicht dahin zusammen: der Vorschlag, Paris zum Seehafen zu gestalten, dessen Vortheile Niemand bestreitet, erscheint uns als ein leicht und schnell ausführbares Unternehmen dank den Fortschritten der Technik und der finanziellen Hilfsquellen des Landes.

Der Canal würde, nach den Vorschlägen der Commission, anderthalbmal die Breite des Suezkanals haben und 6,2 Meter tief sein. Von Paris nach Rouen würde er 180 Kilometer lang den Windungen der Seine folgen.

London, 5. September. Aus Odessa wird der „Daily News" gemeldet, daß der Abschluß des französisch-russischen Bündnisses im — nächsten Frühjahr förmlich verkündet werden wird.

(Fortsetzung der Politischen und Tages-Chronik siehe „Letzte Nachrichten und Telegramme.")

Provinz und Nachbarstaaten.

(Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

* **Freyburg a/U.** 5. September. Die Untersuchung der Weinberge haben fortgesetzt stattgefunden. So wurden jüngst in den Göhlbergen ebenfalls zwei Reblausherde von ziemlicher Ausdehnung entdeckt. Die Zahl der Herde beträgt jetzt 162.

Magdeburg, 5. September. Se. königliche Hoheit der Prinz Alexander von Preußen passirte heute Vormittag 10 Uhr den hiesigen Bahnhof und fuhr nach kurzem Aufenthalt nach Ballenstedt am Harz weiter.

Neustadt, 4. September. Eine eigenthümliche Wette ist am vergangenen Sonntag in Mupperg zum Austrag gebracht

---

3

Studio's Rheinfahrt.

Humoristische Novelle von Eduard Jost.

(Nachdruck verboten.)

„Aber sagt mir doch nur Alles in der Welt —"

„Denkt Euch nur," fuhr mit steigender Erregung der Bader fort, „des Faßwirths Clärchen —"

„Nun?" fragte man von verschiedenen Seiten, da der Bader eine Pause machte und während derselben zornig eine Prise in seine mit lebhaftem Carmin überzogene Nase steckte.

"Des Faßwirths Clärchen hat sich soeben da drinnen, als der Hopier zu Ende war, mit dem Mosje Franz, dem unbekannten, fremden Burschen, der seit Wochen hier und in der Nachbarschaft herumsputt, von dem man gar nicht weiß, wer er eigentlich ist, in aller Form verlobt, und der alte Burger hat Ja und Amen dazu gesagt. Soll man da nicht aus der Haut fahren? O, daß ich mich so verrechnen konnte!"

„Was! Clärchen Braut!" rief man von verschiedenen Seiten theils mit freudigem Staunen, theils mit zweideutigen Mienen. „Und mi den Mosje Franz? — O, das giebt ein recht schmuckes Paar!"

„Was da schmuckes Paar!" rief der Bader ärgerlich. „Zum Glück der Ehe gehört mehr als eine glatte Larve und flunkernde Redensarten. Dazu gehört vor allen Dingen eine sichere Existenz, und die haben gewiß junge Herumschwenzler nicht. O, dieser Mosje Franz, der da herumstolzirt, der an allen Ecken und Enden alles besser wissen will, dessen Vergangenheit kein Mensch im ganzen Orte kennt, der — — Nun, man munkelt allerlei, aber ich will nichts gesagt haben. — Und ich hatte einen so herrlichen Plan, einen Plan, den gewiß Jeder von Euch gelobt hätte. Ihr kennt ja meinen Vetter Gottlieb, der drüben im Kurpfälzischen Schreibgehülfenaspirant ist, — da steht er."

Bei diesen letzten Worten deutete der Bader auf den erwähnten jungen Menschen von riesiger Länge und großer Magerkeit, der unter einer nahen Linde stand und trübselig den blauen Frühlingshimmel anschaute.

„Das ist ein Bursche von eminentem Talent; er kennt sogar vom jus schon etwas, wenn Ihr wißt, was das heißt."

Die Bauern schauten den Bader mit offenem Munde an und schwiegen.

„Da hatte ich mir nun schon gedacht, das wär' ein Mann für des Faßwirths Clärchen. Die Sache war so schön eingeleitet, ich zweifelte gar nicht an dem Gelingen meines Planes. Nun kommt mir aber dieser fremde Fant in die Quere, verdreht dem Mädel den Kopf und mein braver Vetter Gottlieb hat das Nachsehen."

Den Eindruck, den die Mittheilung des Baders auf die Umsitzenden machte, war gar verschieden. Die meisten gaben sich Mühe, ein spöttisches Lachen zu unterdrücken, andere zuckten die Achseln und der alte Martin meinte heiter, nachdem er einen tüchtigen Zug aus dem Weinkrug gethan: „Na, es giebt noch mehr saubere Mädeln am Rhein und Euer Gottlieb wird schon noch eins finden."

„Ich möcht' ihn nicht," nahm eine pausbäckige Schöne, die Tochter des Feldschützen, keck das Wort, welche eben mit einigen Gefährtinnen am Tische erschienen war und die letzten Mittheilungen des Baders vernommen hatte. Die erhitzten Gesichter der Mädchen zeigten, daß sie vor wenigen Augenblicken das Tanzzelt verlassen hatten. Die „Musik" in demselben war verstummt; es schien eine Pause eingetreten zu sein.

„Potz Laudon und Seydlitz, Jüngferchen," lachte der alte Martin, „Sie hat Courage! Warum möchte Sie ihn denn nicht?"

„Weil er immer dasteht, als ob er verschmelzen wollte," antwortete die Dorfschönheit schnippisch. „Da ist der Mosje Franz doch ein anderer Bursche!"

Lautes Lachen folgte diesem treuherzig-naiven Geständniß. Nur der Bader lachte nicht; er warf der kecken Sprecherin einen wüthenden Blick zu, stürzte den Rest seines Weines hinunter und verließ den Tisch. Körner, der Feldschütz, der Vater der schnippischen Schönen, welcher auch am Tische saß, hob mit einer komischen Mischung von Aerger und Heiterkeit drohend den Zeigefinger der rechten Hand gegen seine Tochter. Der alte Martin bemerkte dies und sagte gemüthlich: „Ach, laßt sie nur, sie hat das Richtige so ziemlich getroffen. Uebrigens nimmt man dergleichen an der Kirchweih nicht krumm."

Bader Kratzer war zu seinem Vetter Gottlieb Schmelzer, dem gepriesenen „Schreibgehülfenaspirant" getreten. Beide verloren sich gar bald im Gedränge der Wiese.

Nach einer Weile lockten die quickende Clarinette und die schmetternde Trompete das junge Volk wieder nach dem Tanzzelte des Faßwirths. Auch der alte Martin und der Feldschütz Körner erhoben sich.

„Potz Laudon und Seydlitz!" sagte die hohe Dorfpolizei mit schwerer Zunge und deutete dabei nach dem Tanzzelte, „die Geschichte da drinnen beim Faßwirth will ich mir doch auch einmal ansehen, und dabei dem jungen Brautpaar meinen Glückwunsch bringen."

„Recht, Vetter Martin," antwortete der Feldschütz, und die beiden Männer schritten langsam der Bude zu.

„Muß sagen, Vetter Körner," nahm da der alte Martin auf einmal recht behaglich das Wort, „der Mosje Franz ist ein prächtiger Bursche, und daß er just das bildsaubere Clärchen heimführt, macht mir wahrhaftig Vergnügen. Aber der Vetter Bader! — hahaha!"

„Ja, ja," entgegnete der alte Martin, indem er stehen blieb und eine Prise nahm, „das möchten andere Leute auch. Aber was ist da zu machen? Es scheint da eine eigene Bewandtniß mit dem jungen Herrn zu haben. Kommt da vor etwa sechs Wochen ein seiner Stadtherr ins Dorf, miethet sich beim 'Faßwirth' ein, sagt, er will die Gegend kennen lernen und Bilder malen, und nennt sich einfach Mosje Franz. Potz Laudon und Seydlitz! Das hat mich stutzig gemacht. Ich habe ein scharfes Auge auf das Herrchen gehabt, aber nur Gutes gesehen und vernommen. Er ist freundlich gegen Jedermann, verkehrt mit uns, als wenn er unter uns aufgewachsen wäre, und doch hat er wieder so was an sich, daß einem ordentlich Respekt einflößt."

„Ja," fiel der Feldschütz ein, „und was kann er für prächtige Liedchen singen! Ich sage Euch, er hat eine Stimme, wie kein Bursch' im ganzen Ort. Wenn ich so am Rande eines Gehölzes, oder an den Weinbergen vorbeigehe, und es schallt mir plötzlich so ein Kernliedchen wie der 'Jäger aus Kurpfalz' oder das 'Rhein- und Moselliedʼ entgegen, dann brauch' ich nicht erst zu fragen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890907014/fragment/page=0002

worden. Der Mühlenbesitzer Gumpert hatte mit dem dortigen Pfarrer gewettet, daß zwanzig kräftige Männer nicht im Stande seien, eines seiner Pferde, einen sehr starken Gaul, am Platz festzuhalten, resp. daß das Pferd die an einem Seil sich entgegenstemmenden Männer fortziehen werde. Gumpert verlor die Wette. Trotz aller Anfeuerungen vermochte das Pferd nicht die von dem Pfarrer aufgebotenen zwanzig Männer, lauter muskulöse Gestalten, von der Stelle zu bringen oder auch nur zu erschüttern. Das Object der Wette kam der Schuljugend zugute, welcher der Pfarrer für die gewonnenen 50 M. eine hübsche Sedanfeier bereitete, indem die Kinder reichlich bewirtet und ihnen sonst noch mancherlei Vergnügungen verschafft wurden.

Gotha, 5. September. Für die nächste Versammlung des landwirthschaftlichen Hauptvereins am 7. September sind außer Geschäftlichem und Vorstandswahl zwei recht wichtige Vorträge angekündigt. Der eine von Herrn Dr. Settegast über: „Wie kann der Landwirth die Rentabilität seiner Wirthschaft erhöhen", der andere von Herrn Kommerzienrath Riedel in Halle über: „Errichtung einer Zuckerfabrik in Goldbach". Es scheint fast, als ständen die beiden Vorträge im Zusammenhang, wenigstens ist die Errichtung einer solchen Zuckerfabrik wie die in Goldbach geplante auch ein Versuch von Landwirthen, die Rentabilität ihrer Wirthschaften zu erhöhen. Zuckerfabriken giebt es ja in hiesiger Gegend schon genug, aber eine solche, welche zur Rentabilität der ländlichen Wirthschaften etwas beitrüge, fehlt bis jetzt noch. Die geplante Goldbacher soll eine solche werden, deshalb ist zu ihrem Muster die Zuckerfabrik in Camburg genommen worden, deren Erbauer Herr Riedel ist.

X **Meiningen**, 5. September. Die Herzogl. Kreisschulinspection hat eine Verfügung erlassen, derzufolge künftig darauf gehalten werden soll, daß das Ordnen der Kinder der einzelnen Abtheilungen nicht sowohl nach den Fähigkeiten und Leistungen, sondern vielmehr nach ihrer Körpergröße vorgenommen wird, damit diese im richtigen Verhältniß zu der Höhe der Bänke und Tische steht.

Mühlhausen, 5. September. Die Mühlhauser Zeitung schreibt: Unsere Provinz soll demnächst um ein Organ der Centrumspartei reicher werden. Zu Dingelstädt, einem Knotenpunkte ultramontaner Intelligenz im Eichsfelde, will am 1. September d. J. ab der „Eichsfelder Volksfreund, ein politisches Wochenblatt" das katholische Eichsfeld lehren, wie man die „Fahne des Glaubens hoch hält", sodann wird er „nach Möglichkeit beflissen sein, für das zeitliche und ewige Wohl seiner Leser beizutragen." Der Redakteur dieses neuen Blattes wohnt — in Paderborn. Wahrscheinlich glaubt der Herr Redakteur auf solchen Unterricht und solches Seelsorger-Amt sich besser zu verstehen als die „Eichsfeldia" und die „Eichsfäldischen Volksblätter". Vielleicht ist man in Paderborn, wo der „Leo" erscheint, mit den genannten beiden Blättern nicht zufrieden und hält das Vorgehen derselben gegen die Bestrebungen des evangel. Bundes für nicht energisch genug.

— r. **Hannover**, 5. Sept. Zum Kaiserempfang. Nachdem das Programm für die Anwesenheit des Kaisers nun endgiltig feststeht, geben wir dasselbe nachstehend. Aenderungen in einzelnen Punkten werden übrigens noch bis zur letzten Stunde nicht ausgeschlossen sein. Nach Begrüßung der schon vorher am Bahnhof eingetroffenen Kaiserin, zu deren Empfang sich die Spitzen der Militär- und Civilbehörden einfinden, wird bei der Einfahrt in die Stadt der Kaiser am 12. an der Ehrenpforte am Eingang der Bahnhofstraße durch den Stadtdirektor mit einer Ansprache begrüßt werden. An der Einzugsstraße wird durch die Schulen und Vereine Spalier gebildet, während das Offizierkorps im Schloßhofe Aufstellung nimmt. Im Schlosse selbst wird der Kaiser noch am Abend die Civilbehörden empfangen. Bei der Fahrt zur Kaiserparade am 13. Sept. nimmt der Kaiser bei der städtischen Brauerei die Vorstellung der Brauergilde entgegen, während bei Waldhausen eine kurze Begrüßung seitens des Vertreters des Landkreises erfolgt. Nach der Parade ist um 5 Uhr Parade-Tafel, nach deren Beendigung das Kaiserpaar um 7½ Uhr das Königliche Theater besuchen wird. Sonnabend, den 14., früh Fahrt ins Manöverfeld; Beginn des Manövers 9 Uhr. Abends 6 Uhr Gala-Tafel, zu welcher die Spitzen der Behörden mit Einladungen beehrt werden. Nach der Tafel findet wahrscheinlich noch ein Rout für Herren und Damen im Residenzschlosse und während desselben der Zapfenstreich statt. Am Sonntag den 15. wird der Schloßkirchenchor vor den Majestäten einige Gesangsvorträge halten; dann erfolgt der Empfang einer Deputation der Göttinger Universität; um 10 Uhr Feldgottesdienst auf dem Waterlooplatz und Nachmittags 3 Uhr Besuch der Rennen; um 6 Uhr Fest im Ständehause; 8½ Uhr Besuch des Theaters. Die Abreise des Kaisers zum Manöver erfolgt am Montag den 16., nicht wie bisher angenommen 7 Uhr 30 Min., sondern bereits in frühester Morgenstunde. In Linden erfolgt Begrüßung seitens der Vertretung der Stadt.

Hannover, 5. September. Die schon seit vorigem Jahre in Aussicht genommene Verlegung des hier seit 73 Jahren bestehenden Prediger-Seminars nach Erichsburg (bei Einbeck) ist jetzt zur Thatsache geworden. Durch allerhöchsten Erlaß vom 12 August d. J. wird die Verlegung genehmigt und der Anstalt eine größere Ausdehnung gegeben. Das Seminar wird dem Landes-Consistorium unterstellt. Ein anderes Predigerseminar befindet sich bekanntlich im Kloster Loccum.

Mainz, 4. September. Am Samstag Abend fand zwischen einem Offizier und einem Unteroffizier der hiesigen Garnison ein blutiges Rencontre statt. Der Unteroffizier, so wird uns der Fall mitgetheilt, kam in angetrunkenem Zustande von einer Kirchweihe und insultirte in der Nähe des Binger Thores einige Herren, die nahegelegene Wache schritt ein, aber auch gegen diese machte der Unteroffizier Gebrauch von seiner Waffe. Ein zufällig des Weges kommender Offizier stellte den Unteroffizier wegen seines Betragens zur Rede, worauf dieser seine Waffe gegen den Offizier wandte und ihm einen Stich ins Bein beibrachte. Daraufhin habe der Offizier seinen Säbel gezogen und dem Betrunkenen einen Hieb über den Kopf versetzt. Beide Verletzte befinden sich zur Zeit in dem Militärlazareth.

Handel und Verkehr.

— Concurseröffnungen: Kaufmann Max Panzer, Dessau; Schäftemacher Athanasius Schütt, Düren; Porzellanwaarenhändler Friedr. Bruno Lange, Mittweida; Kürschnermeister Leopold Horn, Myslowitz; Firm Gebr. Gerich, Neustadt a. H.

Salzburg, 5. September. Die Landes-Ausstellung ward heute durch den Ackerbauminister eröffnet; Hofrath Lienbacher hielt die Eröffnungsrede, welche er mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß.

London, 5. September. Laut Meldung aus Shangai ist die Errichtung einer Telegraphenlinie von Peking nach der russischen Grenzstadt Kiachta in Sibirien energisch in Angriff genommen; diese Verbindung mit dem russischen Telegraphennetz wird eine wesentliche Herabminderung der Depeschengebühren zur Folge haben.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

München, 5. September. Die General-Versammlung der Deutschen Schillerstiftung wählte Weimar als künftigen Vorort.

— Der Verein „Berliner Presse", welcher am 4. d. M. seine Winterthätigkeit wieder aufgenommen hat, beschloß auf Anregung seines Vorsitzenden, Kammergerichtsraths Wichert, dem österreichischen Dichter Adolf Pichler, welcher an demselben Tage zu Innsbruck sein 70. Geburtstagsfest beging, ein Glückwunsch-Telegramm zu übersenden.

Literatur.

— Die Vorherbestimmung des Wetters. Wissenschaftlich sowie auf praktische Erfahrung begründet und allgemein verständlich dargestellt von Th. Kirsch, Oberst z. D. in der Artillerie. Breslau, 1889. Maruschke u. Berendt.

— Die jüngst verflossenen Jahrzehnte, in welchen durch die Telegraphie für die praktische Witterungskunde eine neue Epoche herbeigeführt worden ist, haben zu einer namhaften Anzahl von größeren und kleineren Schriften Anlaß gegeben, in denen der hierdurch erlangte Fortschritt in der Beurtheilung der jedesmaligen Witterungslage mehr oder minder ausführlich dargelegt und zu seiner praktischen Verwerthung Anleitung gegeben wird. Die oben genannte kleine Schrift des Herrn Oberst Kirsch behandelt nun die die Beurtheilung kommenden Wetters betreffenden Fragen in gemeinfaßlicher Weise nach beiden Seiten hin und kann allen Lesern als ein kurzer, wohl geeigneter Leitfaden zum Studium der Witterungs-Erscheinungen und zur Erkennung der Hülfsmittel dazu bestens empfohlen werden. Der Inhalt der vorliegenden kleinen Schrift gliedert sich in zwei Hauptabschnitte; der erste behandelt die Wettervorherbestimmung auf Grund der barometrischen Depressionen (also namentlich mit Benutzung der täglichen Wetter-Telegramme der Seewarte), die zweite die örtliche Wettervorherbestimmung, unter Benutzung der verschiedenen dafür vorhandenen Hülfsmittel: des Barometers, des Thermometers, der Wolkenformationen, des Hygrometers und des Psychrometers, ganz besonders aber des Patent-Polymeters von Lambrecht, mit dessen neuen Gradzahlregeln sich ganz vorzügliche detaillirte örtliche Prognosen herstellen lassen. Die Schrift erweist sich daher einestheils als geeignet, um über das bisher Erlangte eine kurze gemeinverständliche Anweisung zu geben, anderentheils zu thätiger Mitwirkung anzuregen, um das Vorhandene weiter zu ergänzen, insbesondere für die Verhältnisse am Orte des einzelnen Beobachters auf Grund der mitgetheilten Gesichtspunkte zu vervollständigen.

Für den redaktionellen Theil verantwortlich H. Koegler.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 4. Septbr.

Aufgeboten: Der Diakonus Paul Leopold Karl Georg Meißner aus Bernburg und Friederike Rosalie Anna Häner, große Märkerstraße 27. — Der Kaufmann Friedrich Hermann Debitsch, Mansfelderstraße 61 und Emilie Wilhelmine Klara Krüger, Steinweg 13 — Der Straßenbahnkutscher Adolf Aug. Diesner und Pauline Friederike Hiller zu Giebichenstein. — Der Gastwirth Louis Ferdinand Ottlitz und Renate Auguste Wildgrube zu Wittenberg. — Der Kaufmann Johann August Albert Feldmann zu Halle a. S. und Gertrud Johanna Hedwig Schöllhammer zu Frankfurt a. O. — Der Güter-Kassirer Wilhelm Karl August Giese zu Schönebeck und Friederike Karoline Bischoff, Gütchenstraße 16 — Der Posthilfsbote Erdmann Franz Albert Glaubig, Pfännerhöhe 5 und Anna Amalie Therese Fasold zu Landsberg. — Der Schneider Wilhelm Bester und Auguste Emma Heßler, Oberglaucha 15. — Der Bäckermeister Paul Alfred Heinold zu Freiheit-Oppin und Ernestine Bertha Dobritzsch zu Oppin.

Eheschließungen: Der Versicherungs- und Komissionsagent Karl Konrad Friedrich Böhme und Luise Auguste Otto, Brunnenplatz 8.

Geboren: Dem Werkmeister Robert Kuthe 1 S. Karl Gustav Oscar, Dorotheenstraße 1a. — Dem Maschinisten Wilhelm Friedrich 1 S. Alfred Kurt, a. d. Glauchaischen Kirche 4. — Dem Landwirth Emil Reinhold Hädicke 1 S. Reinhold Wilhelm, gr. Brauhausgasse 24. — Dem Büffetier Wilhelm Albrecht 1 S. Kurt Paul Adolf, Anhalterstraße 10. — Dem Maurer Eduard Schöndorf 1 T. Elise Klara, Feldstraße 4. — Dem Formermeister Gustav Lotze 1 S. Fritz Gerhard, Streiberstraße 28. — Dem Handarbeiter Karl August Kannengießer 1 T. Anna Frieda, Unterberg 11. — Dem Bäckermeister Albert Berger 1 S. Theodor Max, Wörmlitzerstraße 40. — Dem Dekorationsmaler Robert Biesecker 1 T. Marie Ida Olga Elisabeth, kl. Klausstraße 12. — Dem Lackirermeister Adalbert Herrmann 1 T. Elise Marie, Markt 11. — Dem Handarbeiter Wladislaus Sikorski 1 S. Josef, Händelstraße 36. — Dem Hilfsbremser Luis Dix 1 T. Marie Pauline Anna, Pfännerhöhe 7a.

Gestorben: Des Rentners Friedrich Kohlhardt Ehefrau Amalie geb. Meißner 51 J., Krukenbergstraße 4a. — 1 unehel. Tochter.

Aus dem Geschäftsverkehr.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23 jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kolingasse.

Wetterbericht des Halle'schen Tageblattes.

Voraussichtliches Wetter für den 7. September 1889.

Theils wolkig, theis heiter, mäßig warm, ohne wesentliche Niederschläge.

Dat.	Std.	Barom. red. 0° mm.	Thermometer nach Celsius	Reaum.	Feuchtigkeit Luft %	Wind.	Wetter.
5/9.	8 Uhr	758.0	+15.0	+12.0	42	N. W	zl. heiter
6/9	7 Uhr	758.0	+12.5	+10.0	80	S. W	bedeckt.
	2 Uhr	757.5	+20.0	+16.0	59	N. O	desgl.

Die Temperatur in Celsiusgraden war in nachbenannten Städten folgende: Haparanda + 12, Petersburg + 11, Memel + 15, Berlin + 12, Hamburg + 14, Chemnitz + 14, München + 14, Wien + 14, Scilly + 16, Valentia + 15.

Wer singt da? Dann hör' ich gleich drauf von irgend einer Anhöhe oder hinter einem Busche hervor ein fröhliches: ‚Guten Tag wackerer Feldschütz!' Und wenn ich mich umschau, dann steht oder sitzt irgendwo der Mosje Franz mit Bleistift und Schreibtafel in der Hand und nickt mir freundlich zu. Ich sag' Euch, ich habe meine Freude an dem jungen Herrn!"

„Potz Laudon und Schulitz! Die hab' ich auch," meinte der alte Martin herzlich. „Täuscht mich meine Weltkenntniß nicht, so ist der junge Herr guter Leute Kind. Ja, ich glaube sogar — — doch still, da schleicht ja der Vetter Bader mit seinem Schreibgehülfenaspirant herbei. Es scheint, sie wollen auch ins Tanzzelt."

Nach wenigen Augenblicken standen die beiden Dorfbeamten am Eingange der Bude des Faßwirths. Nachdem sie sich das bunte, geräuschvolle Treiben da drinnen ein paar Secunden lang durch die offene Thür angeschaut hatten, traten sie ein und verloren sich bald in dem Gewühl der Zechenden.

(Fortsetzung folgt.)

Berliner Skizzen.

— Von Christoph Wild. —

Die Theater-Saison hat gleich mit einigen „great attractions" begonnen, und da selbst gute Novitäten oder sogen. „Treffer" bei uns noch nicht so kernfest und auf die Dauer aushalten, daß sie allabendlich ein Jahr hindurch gegeben werden können, wie dies in Paris oft geschieht, so müssen die Herren Direktoren, die in Berlin Glück haben, darauf bedacht bleiben, bei Zeiten ein Existenzstück bereit zu halten. So wird schon meist ein Jahr vorher der Feldzug geplant, der im Sommer durch jeweilige interessante Notizen, meist unbestimmter, geheimnißvoller Art begonnen wird, um den Appetit des vielköpfigen Ungeheuers Publikum zu reizen und es ist dann meist verlorene Liebesmüh selbst bedeutender Schriftsteller, noch mit einem Stück an irgend eine bedeutende Bühne „heran zu kommen", sie müßten denn — nach berühmtem Muster — sich selbst eine Bühne kaufen. Das kann geschehen, indem man wirklich einen Musentempel für ein paar hunderttausend Mark erwirbt oder erbaut und Direktor wird, nachdem man eine gute Gesellschaft von Bühnenkünstlern unter eigenem Szepter vereint oder auch, nachdem man eine hervorragende Bühne durch scharfe Kritik peinigt, bis sie die kritische Kraft, die zugleich schriftstellerisch produktiv ist, durch Annahme und Aufführung der Stücke des Kritikers verhöhnt. In den bezüglichen Berliner Legenden über derartige Vorfälle steckt übrigens meiner Ansicht nach nur Neid der im Wettrennen um die Gunst des Publikums zurückgebliebenen Dichterlinge, die entweder nur „herangekommen", weil sie ihre Stücke als zur Zeit nicht aufführbar oder geeignet zurückgesandt erhalten, oder nach einmaliger Aufführung in die Versenkung gelangen, in welcher die „als Manuskript gedruckten" Schätze der deutschen Theaterliteratur bis auf Weiteres ruhen oder jene geistreichen Klügsten, die nachgaben und ihre Schöpfungen „zurückziehen". Aus den Klagen der Unglücklichen und Verkannten keimen alle die Lästerungen über unsere modernen Größen des Tages, und es ist ebenso natürlich, wie es den „Pechvögeln" unerklärlich und merkwürdig erscheint, daß das Lied vom Glücksschweinchen, von Erfolg und von der Protektion in allen Lagen der Kunst nach derselben Melodie gesungen wird, in der Malerei und Bildhauerei, in der Dichtkunst und Schriftstellerei, bei allen großen und kleinen Künstlern zwischen den wirklichen Größen bis abwärts zu den Kleinen und Kleinsten. Grade in der Bühnenschriftstellerei sollte der Erfolg gerecht urtheilen lehren, da Tausend erfahren, wie viele sogenannte Zufälle erst zusammenfallen müßten, um den Nachweis zu führen, daß ein guter Kritiker kein guter Schriftsteller und guter Theaterdirektor sein dürfe und wie viel größer es ist, sich darüber zu freuen als zu mäkeln, daß manche Menschen eben in verschiedenen Fächern Gutes und Großes leisten. Aber wo „zugleich ein Sieger und ein Held" auftaucht, wo ein Künstler mehrere Kunstgebiete mit gleicher Meisterschaft beherrscht, da hat er heutzutage umsomehr über Neid und Mißgunst zu klagen, ehe er als Liebling der Musen anerkannt wird. — Ueber den zweiten Theil des Faust ist die Kritik eben so uneinig gewesen, wie seine Bearbeiter für die Bühne; man konnte also eigentlich ein uneingeschränktes Lob des neuen L'Arronge'schen Versuches, den zweiten Theil des Goethe'schen Faust für die Bühne zu gewinnen, nicht erwarten. Aber die vielen ablehnenden Stimmen über die neue Arbeit des anerkannt guten Directors des Deutschen Theaters und nicht nur fleißigen, erfolgreichen Bühnenschriftstellers, sondern auch gediegenen Kenners des deutschen Bühnenwesens über sein Wagniß, „Faust's Tod" als selbständiges Stück aus dem zweiten Theil des Faust herauszuschälen, sind entschieden ungerecht; es liegt eine gewisse Lieblosigkeit darin, ein ernstes Bemühen, einen Theil vom zweiten Theil für die Bühne „zurecht oder der Bühne gerecht" mit dem Foyerwitz „Faust's Tod, aus der Tragödie zweitem Theil, frisch gestrichen von L'Arronge" abzuurtheilen. Berechtigter sind einzelne Einwände gegen die Inscenirungen, die „am Himmel" die Mutter Gottes in Person auf hohem Piedestal zeigen und einer Travestie des Marienkultus gleichen. Paul Lindau ist dagegen in gleichzeitiger Würdigung der früheren Bühnenbearbeitungen des zweiten Theiles des Faust auch den bühnentechnischen Schwierigkeiten des L'Arronge'schen Versuches in vollem Maße gerecht geworden. Schon einmal hatte Otto Devrient die mühevolle Scenirung durchgeführt und einen besonderen scenischen Bau nach dem Muster der Mysterienbühne hergestellt, durch welche er die fast vollständige Wiedergabe der philosophischen Dichtung ermöglichte. Es war ein begeisterndes, aber auch alle Seelenkräfte anstrengendes Schauspiel, das sich auf diese Weise vor den Augen des Publikums abspielte. Man hat es hier in der Pfingstzeit 1880 gesehen, und die Erinnerung an das Verdienst, das sich Devrient damit erworben, dürfte mit die Veranlassung gewesen sein, daß dieser Künstler als Director an die hiesige Hofbühne berufen worden ist. Vielleicht steht uns auch dort die Aufführung des zweiten Theiles der bewunderungswürdigen Goethe'schen Dichtung bevor. In diesem Falle ist L'Arronge der Hofbühne zuvorgekommen, indem er es unternommen hat, die Inscenirung nach eigenem Ermessen dem Text der Dichtung entsprechend zu gestalten. Die Aufführung im Deutschen Theater wurde mit großem Beifall aufgenommen, der zum Schluß den Director, wie sehr er sich auch dagegen sträubte, vor den Vorhang rief. Jeder der darstellenden Künstler that, was in seinen Kräften stand, um die Vorstellung zu einer vollkommenen zu machen. — Auch im Victoriatheater erweist „Stanley in Afrika" sich als zugkräftiges Repertoirstück. — Das Königliche Schauspielhaus wiederholt Rudolf von Gottschall's „Arabella". — Im Lessingtheater lautet das Repertoir: Der Fall Clemenceau; am Freitag: Feodora, erste Vorstellung und zugleich erstes Auftreten von Fräulein Barkany auf dieser Bühne. — Im Residenztheater: Fernando; — im Belle-Alliance Theater Professor Klink; — in der Friedrich-Wilhelmstadt: Die Fledermaus. — Bei Kroll wird die Opernstagioni fortgesetzt.

Gut besucht wie unsere Musentempel waren dieser Tage auch die Gerichtssäle in Moabit. Dort debutirte als nicht ungeschickter Simulant, als „wilder Mann" der Friedrichsberger Räuber Gröschel und setzte vorläufig eine neue Prüfung seiner Zurechnungsfähigkeit auf einer irrenärztlichen Station als Vertagung der Verhandlung durch. Ein modernes Sitten- oder Unsittenbild bot die interessante Verhandlung gegen den russischen Cornet Savine und seine Dame des Herzens, eine geborene Schwedin, aber Bremer Reichsangehörige, die Gattin eines Petersburger Bankiers, die ihr Schicksal an den Abenteurer Savine geknüpft hatte und vorläufig mit ihm ins Untersuchungsgefängniß gelegt ist, aus welchem sie die Freisprechung sammt ihrem Verehrer befreite.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890907014/fragment/page=0003
DFG

Amtliche Bekanntmachungen.

Zur meistbietenden Verpachtung der vor dem hiesigen Steinthore belegenen, zeither an den Handelsmann **Böhme** zu Reilitz zur Aufstellung einer Oebsterbude benutzten der Stadt Halle gehörenden Landfläche von 11 A an der Dessauerstraße auf die 6 Jahre vom 1. April 1890 bis dahin 1896 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen wird ein Termin auf

Mittwoch den 11. d. Mts. Vormittags 10 Uhr

auf der Rathsstube im hiesigen Waagegebäude anberaumt, wozu Reflektanten hiermit eingeladen werden.

Halle a. S., den 2. September 1889.

Der Magistrat.

Zur meistbietenden Vermiethung des zur Zeit an

den Fleischermeister **Pfeiffer** vermietheten Ladens Nr. 6,
den Handelsmann **Rogozinsky** vermietethen Ladens Nr. 7

im Anbau vom rothen Thurm hierselbst auf die 6 Jahre vom 1. April 1890 bis ult. März 1896 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen, wird ein Termin auf

Montag den 16. September d. Js. Vormittags 10 Uhr

auf der Rathsstube im hiesigen Waagegebäude anberaumt, wozu Reflektanten eingeladen werden.

Halle a. S., den 1. September 1889.

Der Magistrat.

---

9 Mark Geschenk in Sachen des Vergleichs **W. ·/. S.** sind vom Schiedsmann Herrn **Becker** zur hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle, den 5. September 1889.

Die Armen-Direktion.

Leipzigerstrasse 87/88.

Münchener Hackerbräu

anerkannt bestes Bier

Süddeutsche Küche, gute u. billige Speisen

Vereinszimmer mit Flügel

Aecht Bayerisches $^4/_{10}$ zu 15 Pfg.

Hôtel zum Wettiner Hof,

Magdeburgerstrasse 1d. Nähe der Bahn.

Anton Dittmar.

Alleiniger Auschank, auch **Flaschenversand** von

Ansbacher Hürnerbräu-Bier.

Prämiirt:

Brüssel 1888 gold. Medaille. Nürnberg 1882 silb. Medaille.

Aecht Bayerisches $^4/_{10}$ zu 15 Pfg.

Tricot-Taillen

neuer Preis-Courant.

Schwarz Winter-Qualität garantirt reine Wolle.

	A	B	C	D	E	F	G
Glatt	2.50.	3.00.	3.50.	4.00.	4.50.	5.50.	7.50.

	I	II	III	
Reich verziert	3.00.	3.75.	4.50.	Extra Weiten vorräthig.

Halle a. S. **Ph. Liebenthal & Co.**

früher **Siegm. Haagen.**

Von **Sonntag** früh ab stehen **feine fette** sowie gr. u. kleine **Futterschweine** (halbengl.) **zum Verkauf** bei

Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

Geschäfts-Verlegung.

Einem wehrten Publikum von Halle a. S. und Umgegend, sowie allen Freunden und Bekannten zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung nebst Möbellager von der **Taubenstraße 1** nach dem

Steinweg 42

im Hause des Schlächtermeisters Herrn **Föhre** verlegt habe.

Für das mir bisher **von allen Seiten** in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auch auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen und zeichne

mit aller Hochachtung

W. Grothe,
Tischlermeister.

Haus-Abbruch.

Kleine Märkerstraße 9 ist eine große Parthie **Nutz- und Brennholz** um damit zuräumen **billigst zu verkaufen.**

Vertikow sucht zu kaufen, postlag. **F.**

Haus Mansfelderstraße 1 mit **Laden** und lohnendem **Sattlereibetriebe** zu **verkaufen** oder zu **verpachten.** Zwischenhändler verb. Näh. **Mansfelderstr. 1.**

Einen **jungen starken Zughund verkauft Fischerplan 4.**

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Sonnabend den 7. d. Mts. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststraße 42 hier:

1 Sopha und 2 Fauteuils (roth gepr. Plüsch), 2 Kleidersekretäre, 2 Kommoden, 1 Galerieschrank, 2 eiserne Bettstellen, Tische, Stühle, Bettwäsche, Küchengeräthschaften rc.

Hirsch,
Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend den 7. ds. Vorm. 10 Uhr gelangen **Geiststraße 42** hierselbst zwangsweise zur Versteigerung:

1 Kleidersekretär, 1 Vertikow und 3 Flaschen Lack.

Lützkendorf,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Sonnabend den 7. d. Mts. Vorm. 9½ Uhr versteigere ich Geiststraße 42 zwangsweise:

versch. Möbel, Kleidungsstücke u. a. S.

Friedrich, Gerichtsvollz.

Auction.

Sonnabend den 7. d. Mts. Vormittags 9½ Uhr versteigere ich **Geiststr. 42** hierselbst zwangsweise:

1 Kommode und 13 versch. Uhren.

Kraft, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend den 7. Sept. cr. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geiststraße 42 hier:

1 Regulator, 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 4 Bilder, 1 Kleiderschrank, 8 Bände Meyer's Conversationslexikon

zwangsweise öffentlich gegen Baarzahlung.

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Großer

Inventar-Verkauf.

In dem Concurs-Verfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Carl Ermes** von hier sollen die zum Betriebe der Gastwirthschaft auf der Rabeninsel erforderlich gewesenen Inventarienstücke und zwar: **1 gr. Concertflügel, Spiegel, Bilder, hölzerne und eiserne Tische, eiserne Gartenstühle, Wienerstühle, Wand- und Hänge-Lampen, Laternen, ein Musik-Orchester, Notenpulte, zwei eiserne Zelte mit Leinwandplanen, ein dreileitiger Bierdruckapparat, Bierseidel mit und ohne Deckel, Tassen, Gläser u. v. a. m.**

Sonnabend den 7. Sept. cr. Vormittags 9 Uhr

auf der **Rabeninsel** bei Halle a/S. öffentlich meistbietend versteigert werden.

Halle a/S., 3. September 1889.

J. Ed. Peuschel,
Concurs-Verwalter.

Geschäftsverkauf.

Eine seit 10 Jahren in flottem Betriebe in Göttingen sich befindende **Bäckerei** (nur Privatkundschaft) an guter Lage belegen, soll wegen Veränderung **verkauft** werden. Kaufpreis 36,000 Mk., Anzahlung 12,000 Mk. Das Wohnwesen besteht aus Wohnhaus, bewohnbaren Hintergebäude, Seitengebäude u. Garten, alles in bestem Zustande. Reflectanten wollen sich melden an

A. Wedemeyer,
Göttingen, Jüdenstraße 17

10,000 Mark Hypothek zur 2. Stelle auf ein größeres Grundstück wird **zu leihen gesucht.** Nur Selbstdarleiher bitte ihre Offert. unt. **B. 206** i. d. Exped. d. Bl. niederzul.

Tägl. fr. Jauersche Würstchen Thüringer Knackwürstchen, ff. Sülze, Lachsschinken, gek. Zunge, Braunschw. Mettwurst, diverse Braten, garn. Schüsseln im besten Arrangement

W. Nietsch Kgl. Hoflieferant, **Leipzigerstr. 75.**

Frische Treibhaus-Ananas, Pfirsiche, ung. Trauben, Vierländer Gänse und Enten, junge Feldhühner, täglich frische Frankf. u. Fraustädter Würstchen, ger. Gänsebrust, halbgek. Gans und Aal in Gelée, ger. Aal, Kieler Bücklinge und Flundern, Ostfries. Nagelholz

empfiehlt

Gebr. Zorn.

Fernsprecher 367.

Friedrich Krahmer,

Halle a. S., Fischerplan 4.

empfing und empfiehlt

lebende Karpfen, Aale und Schleien,

alle übrigen Sorten leb. Flussfische u. alle Sorten frische Seefische, besonfrische Schellfische, (lebende Forellen).

Prima raff.
Germania-Schmalz
à Pfund 60 Pfg.
garantirt reines **Schweinefett** feinster Qualität, zum sofortigen Essen und im vorzüglichen Geschmack.
Pa. Hamburger Schmalz
à Pfund 50 Pfg.
empfiehlt
Ernst Mertens,
Halle a/S., Laurentiusstrasse 1.

Walhallatheater

Durchweg neues Programm!

Die Herren **Ambry Piotti,** musikalisch-excentrische Doppel-Jongleure.

Die Schwestern **Adelheid** und **Carolina Monti,** Gesangs- und Tanz-Duettisten.

Die **Gesellschaft Hermandez,** Parterre-Akrobaten, Clowns und Pantomimisten.

Miss Elvira Sansoni, Bravour-Athletin.

Herr **Eugen Fredy,** Gesangs Humorist.

Die **Razelli-Truppe,** Clodoches, Kautschuk-, Treppen- u. Tonnenkünstler.

Mr. Weston mit seinen abgerichteten Seehunden.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Vormittag von ½12 bis ½2 Uhr **Grosser Frühschoppen** bei

Freiconcert.

Sonntag den 8. Sept. 1889
Von 4 bis 7 Uhr:

Nachmittags-Vorstellung.

Jeder Erwachsene hat das Recht, hierzu ein Kind frei mitzubringen.

Taubstummen-Anstalt.

Den geehrten Interessenten die ergebenste Mittheilung, daß für das Jahr 1889 eine öffentliche, vom Königl. Ober-Präsidium genehmigte und von der Polizei-Verwaltung zu beaufsichtigende **Verloosung** der Arbeiten und Geschenke stattfinden wird. Loose zu 75 ₰ sind in der Kitzing'schen Tabakhandl. Schmeerstraße 43 und in der Anstalt vorräthig.

Inserate

für das „Hallesche Tageblatt" nimmt Herr Buchhändler **C. Pappendick,** Rannischestraße 10, freundl. entgegen.

Familien-Nachrichten.

Heute Nachmittag verschied nach langem und schwerem Siechtum meine liebe teure Frau

Elisabeth geb. Reineck

in ihrem 40. Lebensjahre.

In tiefem Schmerze macht Freunden und Bekannten diese Mittheilung

Wilhelmshaven, den 5. Sept.

Dr. Friedrich Dieck,
Gymnasial-Oberlehrer.

Die Beerdigung findet in Halle a. d Saale statt.

(Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden unter dieser Rubrik gratis Aufnahme.)

Verlobt: Fräul. Elie Richter mit Herrn Kaufmann Gustav Weber (Eisleben-Oschersleben); Frl. Lucie Fremerey mit Hrn. Oskar v. Asten (Eupen); Frl. Elsbeth Ohle mit Herrn Ziegeleibesitzer Friedrich Joachim (Königslutter-Reinstedt a. H.); Fräul. Maria Otto mit Herrn Rudolf Eickert (Barmen-Riga); Fräul. Hermine Koch mit Herrn Robert Eiselen (Vaihingen a. E.-Büglingen); Frl. Wanda Raemisch mit Herrn Johannes Sohaux (Friedland); Fräul. Elisabeth Danneil mit Hrn. Pastor Max Krüger (Jersleben, Post Wolmirstedt-Cassik, Post Lindstedt i. S.); Frl. Johanne Kalberlah mit Herrn Heinrich Beddig (Glentorf, Post Königslutter-Abbenrode, Post Schandelah i. Braunschweig); Fräul. Anna Bense mit Herrn Konditor Adolph Duckstein (Althaldensleben-Magdeburg-Neustadt); Frl. Emma Schmidt mit Herrn Heinrich Möllhoff (Bettingerode, Post Harzburg i. Braunschw.-Goslar); Fräul. Alwine Brüggemann mit Herrn William Törries (Alickendorf, Post Hadmersleben-Hadmersleben); Fräul. Louise Eiles mit Herrn Adolf Bohms (Neuhaldensleben); Frl. Emma Rau mit Herrn Kandidat Dr. Willi Barges (Marburg i. H.-Wernigerode); Fräul. Clara Greupner mit Herrn Oberförster Uhde (Luckau i. L.-Braunlage i. Braunschweig); Fräulein Elie Richter mit Herrn Gustav Weber (Eisleben-Oschersleben); Fräul. Louise Hochbaum mit Hrn. Fritz Griesemann (Irxleben i. S.-Gr.-Rodensleben i. S.); Frl. Clara Böttcher mit Herrn Rich. Riecken (Peine i. Hann.-Kiel).

Verehelicht: Herr Paul Jordan mit Frl. Helene Metzner (Friedeberg am Queis); Herr Eduard Thiele mit Fräul. Johanna Mende (Ebersbach); Herr Robert Jäschke mit Frl. Hedwig Ronniger (Leipzig); Herr Expedient Paul Ilner mit Frl. Bertha Kürsten (Eutritzsch-Neureudnitz, Post Leipzig-Thonberg); Herr Kgl. Reg.-Bannmstr. Ernst Pufahl mit Frl. Bertha Fröhling (Köln-Bochum); Herr Amtsrichter Johannes Kaie mit Frl. Marie Kufferath (Aachen); Herr Hubert Rath mit Fräul. Gretchen Buyx (Aldekerk, Rheinpr.-Eyll b. Nieukerk); Herr Kgl. Gerichtsassessor Hans Gerber mit Frl. Martha Stöhrer (Leipzig-Düren); Herr Albert Merckens mit Frl. Clara Birkendahl (Linnich); Herr Königl. Amtsrichter Max Jacobs mit Fräul. Therese Feil (Sögel-Halle a. S.); Herr Gymnasiallehrer Joseph Cremer mit Frl. Dina Reintjes (Hüthum b. Emmerich); Herr Amtsrichter Hugo Meß mit Fräul. Elie Sauberzweig (Grätz in Posen); Hr. Carl Wehmann mit Frl. Christine Kluth (Düsseldorf); Herr Carl Joest mit Fräul. Elisabeth Schöneberg (London-M.-Gladbach); Herr Sally Stern mit Fränl. Ottilie Rindskopf (Steele Rheinpr.); Herr Privatmann H. W. Viertel mit Wtw. C. A. Urban geb. Günther (Dresden); Herr Architekt A. F. Barth mit Frl. M. L. Funke (Dresden); Herr Fabrikant G. H. Kluttig mit Frl. M. Heinze (Dresden); Herr Kaufm. K. Brüggehoff mit Fräul. Anna Fricke (Amsterdam-Köln); Herr Kaufm. K. Roggendorf mit Frl. Marg. Müller (Köln-Wüsteratherhof); Herr Wilh. Baltes mit Fräul. Katharina Schmitz (Köln-Randerath); Herr Architekt Peter Thelen mit Fräul. Kath. Offendorf (Köln).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Carl Kratzenstein (Neuemühle-Quedlinburg); Herrn Friedrich Haberland (Oberröblingen a. d. H.); Herrn Fritz Sebrecht (Leipzig).

Gestorben: Frau Agnes Hellfeld geb. Thiel (Gotha); Herr Wilh. Moritz Wolf, Frhr. v. Beschwitz, Kgl. Sächs. Rittmeister a. D. (Arnsdorf).

Für den Inseratentheil verantwortlich **Paul Slenff** in Halle.

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18890907014/fragment/page=0004